

„Zeitgenössische Berichte aus der Parochie Aichelberg (Schurwald) von 1804 bis 1921“ vor. In diesem werden neben einer vom Pfarrer verfaßten Ortschronik und den Pfarrbeschreibungen anläßlich der Dekanatsvisitationen vor allem die Briefe und Berichte der Geistlichen wiedergegeben. So geht es um Baumaßnahmen, das erste Auftreten der Mormonen 1862, die Gottesdienststörungen und die bestehenden Spannungen zwischen Pfarrer und Gemeinde. Was einerseits wie ein Sammelsurium von Themen erscheint, erweist sich andererseits als repräsentativer Einblick in die Vorkommnisse der Pfarrverwaltung einer Landgemeinde (der Pfarrer von Aichelberg war ebenfalls für die Filialen Schanbach, Lobenrot, Krummhardt und zeitweise Baach zuständig). Das Buch lädt auch zum Schmökern ein, denn die Quellen werden von Grünekleer erläutert, mit hilfreichen Anmerkungen versehen und zu den einzelnen Pfarrern wurden ausführlich die biographischen Daten ergänzt. Schließlich enthält das Buch als Anhang die Listen der Pfarrer, Schultheißen und Schulmeister von Aichelberg und Schanbach. Lediglich bei der Wiedergabe der Quellen wäre es übersichtlicher gewesen, die Ergänzungen späterer Hand und die Anmerkungen durch den Autor nicht durch runde und eckige Klammern im Text selbst darzustellen, sondern sie in Fußnoten deutlicher vom Originaltext zu unterscheiden.

Andreas Kozlik

Allmersbach im Tal

750 Jahre Heutensbach. Jubiläumsschrift der Gemeinde Allmersbach im Tal. Hrsg. v. der Gemeinde Allmersbach im Tal unter der Redaktion v. Erich Bauer. Weissach im Tal: Schlichenmaier, 1995. 179 S.

Seit einiger Zeit schon ist bekannt, daß sich geschichtliche Publikationen aus dem Weissacher Tal sehen lassen können. Die hohen Ansprüche, welchen die Bände der „Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal“ gerecht werden, gelten auch für einen Einzelband, den Erich Bauer, ein Mitglied des Herausgeberteams der genannten Reihe, 1995 als Jubiläumsschrift für Heutensbach redigiert hat. Anlaß dazu war die erste schriftliche Erwähnung des Ortes in der bekannten Urkunde Papst Innozenz IV. für das Stift Backnang aus dem Jahr 1245. Von den insgesamt etwa 60 genannten Ortschaften, in

denen die Chorherren Besitzungen hatten, steht Heutensbach hier an 13. Stelle. Zur Feier der 750jährigen Geschichte der Gemeinde haben unterschiedliche Autoren ein Kaleidoskop an Beschreibungen, Ereignissen und Bildern zusammengetragen, welche die Vergangenheit Heutensbachs und seiner Einwohner über die Jahrhunderte hinweg bis in die heutige Zeit hinein lebendig werden läßt. Als inhaltlicher Leitfaden des Bandes diente dabei die Anordnung der Beiträge nach ihrem chronologischen Zusammenhang. Durch eine gelungene, repräsentative Auswahl der Einzelthemen für jeden Zeitraum der Geschichte entstand so im Ergebnis letztendlich eine Art Ortschronik, die, was die Forschungsmöglichkeiten zur Entwicklungsgeschichte des Dorfes angeht, nur wenig zu wünschen übrig läßt. Allein 15 der insgesamt 26 Beiträge des Buches stammen aus der Feder von Erich Bauer. Er hat sich zunächst der frühen Geschichte angenommen, indem er Untersuchungen über die Orts-, Flur- und Familiennamen in Heutensbach anstellt, dann über die Bauernhöfe und die Waldflur im Mittelalter referiert und schließlich mit einem Beitrag zu den Nachwehen des 30jährigen Krieges in die Neuzeit übergeht. Das 18. und 19. Jahrhundert sind mit Anekdoten über einen Ausbrecherkönig und ein Projekt zum Bau eines Kohlebergwerks vertreten. Anhand des Baus einer Glocke und des Rat- und Backhauses sowie der Geschichte über die Schultheißen und die Feuerwehr des Ortes, wird die kommunale Entwicklung Heutensbachs dargestellt. Auch für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts läßt die Planung und Ausführung einer Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege Aufschlüsse über den Zusammenhalt und das Selbstverständnis der Gemeindebewohner zu. Zwei Beiträge sollen wegen ihres exemplarischen Werts für die Landesgeschichte besonders hervorgehoben werden. Der eine stammt von Dr. Annedore Bauer-Lachenmaier und behandelt die Entwicklung des Heutensbacher Schulwesens vom 16. Jahrhundert an bis heute, der andere kommt aus der Feder des Redakteurs und beschreibt die Umstände, unter denen der Ort bis 1971 in die Gesamtgemeinde Allmersbach eingegliedert wurde. Die Grundthematik beider Aufsätze bezieht sich auf die Rolle einer Dorfgemeinschaft, die wegen ihrer geringen Größe von Anfang an weder eine eigenständige kirchliche

noch kommunale Verwaltung aufbauen konnte. Die Zuordnung von Pfarrei, Schule und Verwaltung zu anderen benachbarten Gemeinden tangierte das Leben der Dorfbewohner bis in die Privatsphäre hinein, woraus sich eine oft spannungsreiche und turbulente Entwicklung ergab. Schließlich wurden von Rüdiger Kieninger, Pfarrer Hermann Dippon, Hermine Schwarz und Fritz Zerrweck Beiträge zusammengetragen, die sich auf die heutige Dorfentwicklung mit ihrem Vereins- und Kirchenleben beziehen. Ein wissenschaftlicher Anhang mit Quellen- und Literaturverweisen vervollständigt das gute Bild von diesem Buch. Es ist auch für Nicht-Heutensbacher aus der weiteren Umgebung als Lektüre empfehlenswert.

Sabine Reustle

Auenwald

750 Jahre Auenwald. Festbuch. Hrsg. von der Gemeinde Auenwald. Gesamtedaktion Werner Pabst. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1995, 343 S.

Im Zuge der zahlreichen 750-Jahr-Feiern des Jahres 1995 - sie alle gehen auf die berühmte Backnanger Urkunde von 1245 zurück - legte die Gemeinde Auenwald ein umfangreiches Festbuch vor. In ihm wird vom eigentlichen Anlaß des Jubiläums über die Ortsnamenkunde, Sitten und Brauchtum und diverse andere Themen der weiter zurückliegenden Vergangenheit auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts intensiv gewürdigt. Die acht Autoren unter der bewährten Leitung des aus der Reihe „Geschichte und Geschichten“ bekannten Werner Pabst standen vor dem Problem, ein sowohl fundiertes als auch gut lesbares Buch zu verfassen. Insgesamt ist die Doppelaufgabe gut gelöst worden. In seinem Beitrag über die Urkunde von 1245 und die Frühgeschichte des Weissacher Tales faßt Pabst im wesentlichen seine in „Geschichte und Geschichten“ bereits publizierten Überlegungen zur Geschichte der Herren von Ebersberg, die er in engem Kontext zu den Staufern und Toggenburgern sieht, prägnant zusammen. Im Grunde würde all dies eine zusätzliche überörtliche Publikation verdienen. Es steht zu befürchten, daß man die durchaus nicht nur für die engere Umgebung wichtigen Gedanken außerhalb der Ortsgrenzen kaum wahrnehmen wird. Schade ist lediglich, daß Pabst auf der S. 61 die durch zahllose Lesefehler und Fälschungen völlig unbrauchba-

ren Aussagen aus der Dissertation von Michael Geyer über die ältesten Familiennamen der Auenwald-Orte wiedergibt (vgl. dazu unsere Besprechung von Geyers Arbeit im Backnanger Jahrbuch 1, 1991/92, S. 155ff). Die von Walter Schieber verfaßte Abhandlung über die Zeit zwischen den Weltkriegen ist eine solide Symbiose von Informationen, die teils aus schriftlichen Quellen, teils aus der Befragung von Zeugen stammen. Angesichts der geschilderten, teilweise dramatischen Schicksale insbesondere aus der NS-Zeit verwundert es nicht, daß dieser Beitrag mit auf das größte Interesse unter der Leserschaft stieß. KZ-Haft einzelner Mitbürger, Schikanen wegen des „Ariernachweises“ und Zwangssterilisationen kamen auch in den damals noch selbständigen Teilgemeinden Auenwalds vor. Werner Pabst steuert mit dem großen, über 60 Seiten langen Beitrag über die örtliche Schulgeschichte den umfangreichsten Aufsatz des Buches bei. Die souveräne Art und Weise, wie das Thema behandelt wird, rechtfertigt den Umfang; Pabsts Beitrag kann als Muster für Schulgeschichten dienen, die andernorts noch zu schreiben sind. Bücher wie das vorgestellte sind anlässlich von Ortsjubiläen keine Selbstverständlichkeit. Fast alles, was hier geschrieben wurde, ist gründlich recherchiert, gedanklich originell und wird auch in Zukunft seinen historischen Wert bewahren.

Gerhard Fritz

Backnang

750 Jahre Waldrems. 1245 bis 1995 dörfliche Gemeinschaft. (Hrsg.: Ortschaftsrat Waldrems). Backnang 1995, (70) S.

Wie Maubach hat auch Waldrems seine Jubiläums-Festschrift zur 750-Jahr-Feier bekommen. Im Gegensatz zu Maubach mit etwas festerem Einband, dafür ganz in schwarzweiß gedruckt, und unter vollständigem Verzicht auf Werbeinserate. Inhaltlich präsentiert sich der Band erfreulich vielseitig. Neben dem grundlegenden geschichtlichen Abriss „Stationen der Waldrems Geschichte“ von Gerhard Fritz sind auch eher persönlich gehaltene Berichte enthalten, so die „Erinnerungen an das schöne, alte Waldrems in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg“ von Richard Ludwig, „Gedankliches aus meiner Schulzeit 1931 bis 1938“ von Wilhelm Häußermann und „Zwölf Jahre unserer Geschichte“ von Alfred Ludwig. Letzteres behandelt, für ein Festbuch leider immer noch